

Zeitschrift für Pilzkunde

**Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und
des Bundes zur Förderung der Pilzkunde (Berlin).**

An die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft f. Pilzkunde und an die Leser der Zeitschrift für Pilzkunde.

Mit dem 1. Januar beginnt der 2. Jahrgang der Zeitschrift für Pilzkunde. Es hat sich herausgestellt, daß es aus praktischen Gründen besser ist, wenn Jahrgang und Kalenderjahr zusammenfallen.

Der erste Jahrgang umfaßt also nur 4 Hefte. Da der Vierteljahrspreis für Mitglieder 27 M. und für Nichtmitglieder 36 M. beträgt und im Vierteljahr 3 Hefte erscheinen, so ist für das 4. Heft eine Nachzahlung von 15 M. (bzw. 20 M.) notwendig, die baldmöglichst an den Verlag der Zeitschrift für Pilzkunde, Carl Rembold, Heilbronn a. N. (Postscheckkonto Stuttgart No. 11 261), abzuführen ist. Heft 3 und 4 erscheinen als Doppelnummer, die noch im Dezember ausgegeben wird.

Trotz der schweren Not der Zeit, der ungeheuerlichen Geldentwertung, der ins Riesenhafte gestiegenen Druckkosten hat sich der Verlag in dankenswertester Weise bereit erklärt, die Zeitschrift weiterzuführen. Daher erwächst uns die Pflicht, mit allen möglichen Mitteln den Verlag zu unterstützen.

Zunächst ergeht an die Leser die dringende Aufforderung, die notwendig gewordene kleine Nachzahlung für das letzte Vierteljahr umgehend an den Verlag einzusenden und den Bezug bei der Post sofort zu erneuern. Der Preis für das erste Vierteljahr 1923 (also für das kommende Vierteljahr) ist derart niedrig gehalten, daß er, gemessen an den Preisen von Gegenständen des täglichen Bedarfs, geradezu verschwindend erscheint. Er beträgt für das erste Vierteljahr für Gesellschaftsmitglieder 60 M., für Nichtmitglieder 72 M.

Ferner ergeht an alle Mitglieder und Leser die dringende Bitte, nach Kräften dafür sorgen zu wollen, daß sich der Bezieherstand der Zeitschrift, der heute immer noch zu niedrig ist, erhöht. Je größer der Bezieherstand, um so billiger kann die Zeitschrift hergestellt werden.

Es bedarf wohl auch keiner besonderen Begründung, daß die Mitgliederbeiträge von 12 M. bzw. 2 M. pro Jahr unter den derzeitigen Verhältnissen nicht mehr ausreichen. Um den Fortbestand der Gesellschaft zu sichern, ist es unbedingt notwendig, daß der Kasse neue Beträge zufließen. Nachdem die Zeitschrift für Pilzkunde mit dem 1. Januar einen neuen Band beginnt, hält es der Vorstand für zweckmäßig, auch das Vereinsjahr nunmehr mit 1. Januar beginnen zu lassen. Es würde sonach das erste Vereinsjahr abgekürzt sein und nur bis 31. Dezember 1922 dauern. Am 1. Januar 1923 wären die neuen Mitgliederbeiträge fällig. Wir bitten alle Mitglieder, soweit sie irgend in der Lage sind, ihren Betrag sofort zu Beginn des Jahres an den Schatzmeister F. Quilling, Frankfurt a. M., Dreieichstraße 28, Postscheckkonto No. 50 117, einzusenden und nach Möglichkeit zu erhöhen. Nur in der Voraussetzung, daß die Mehrzahl der Mitglieder freiwillig mehr zahlt als die Minimalbeträge (12 M. bzw. 2 M.), hat der Vorstand vorläufig von einer formellen Erhöhung der Beiträge abgesehen.

Sollte diese Maßnahme des Vorstandes auf der für Ende Juli geplanten Tagung der Gesellschaft für Pilzkunde nicht genehmigt werden, so müßten die im

Januar eingezahlten Beträge auf das zweite, mit dem 1. Juli 1923 beginnende Vereinsjahr angerechnet werden.

Der Vorstand weist noch auf einen Punkt hin, der vielfach mißverstanden wird. Die Ermäßigung des Mitgliederbeitrages auf mindestens 2 M. und das damit verbundene Recht des Bezuges der Zeitschrift für Pilzkunde zum Vorzugspreis gilt nur für Mitglieder von Vereinen, die formell der Gesellschaft für Pilzkunde angegliedert sind. Es hat also jedes dieser Mitglieder einen Mindestbeitrag von 2 M. zu leisten, der am besten nicht einzeln, sondern insgesamt durch den Vorstand des betreffenden Vereins an den Schatzmeister der Gesellschaft für Pilzkunde, Herrn Quilling (siehe oben!), abgeführt wird. Von der Ausgabe von Mitgliedskarten muß der hohen Herstellungskosten wegen abgesehen werden.

**Vorstand der Deutschen Gesellschaft
für Pilzkunde.**

**Redaktion und Verlag
der Zeitschrift für Pilzkunde.**

Wanderungen zum Zehlau-Hochmoor.

Ein Beitrag zur Pilzflora des ostpreußischen Naturschutzgebiets.

Von W. Neuhoff, Königsberg i. Pr.

Am schönsten ist die Zehlau im Spätsommer früh bei Tagesbeginn, wenn die Kraniche zum Moor heimkehren von ihrem Morgenflug, wenn über den stillen Blänken der erwachende Wind aus den grauen Nebelfetzen flüchtige Gestalten formt und neben den dunkelpurpurnen Moosbeeren glitzernde Tautropfen auf den braunen Sphagnumpolstern liegen. Dann ruht über unsrer ostpreußischen Tundra jene weltenferne Einsamkeit, in der der Elch seine Heimat hat. —

Die Zehlau liegt etwa 30 km südöstlich von Königsberg auf lehmigem Untergrund, 30—35 m über dem Spiegel der Ostsee. Mit ihren 23,6 qkm Flächeninhalt ist sie zwar bei weitem nicht das größte ostpreußische Hochmoor, aber sie ist das einzige lebende, unberührte und weiterwachsende Seeklima-Hochmoor nicht nur Ostpreußens, sondern ganz Deutschlands. Schon aus diesem Grunde war es zu begrüßen, als am 10. März 1910 vom preußischen Landwirtschaftsministerium verfügt wurde, daß dieses eigenartige Gebiet als Naturdenkmal erhalten bleiben sollte.

Wie ein gewaltiges Uhrglas steigt das Moor aus seiner Umgebung auf, ein riesiger Wassertropfen, der durch die Moosdecke zusammengehalten wird. Man hat berechnet, daß die Zehlau 725 Millionen Kubikmeter Moos mit 18 Millionen Liter Wasser enthält. Stellenweise ist die Moos-

decke geborsten, und diese Stellen nehmen die einsamen Blänken ein, bis $\frac{1}{2}$ ha große Teiche, die das vom Moor nicht mehr gehaltene Wasser fassen.

In weiteren Kreisen wurde die Zehlau bekannt, als 1895 hier Sturmhöfel einen hochnordischen Tagschmetterling (*Oeneis jutta*) fing. Seitdem ist das Moor vielfach besucht und gar manche Seltenheit ist hier gefunden worden. Der Krieg hat die systematische Erforschung des Gebiets unterbunden. Abgeschlossen ist allein die Bearbeitung der Algen, Rädertiere und Wurzelfüßler durch Dr. Steinecke; die Bearbeitung der höheren Pflanzen, an der sich hauptsächlich Professor Dr. Abromeit und Dr. H. Groß beteiligten, und der Schmetterlinge, die besonders von Dr. Dampf und Stringe gesammelt wurden, steht unmittelbar vor dem Abschluß, und auch die Erforschung der höheren Pilze des Gebiets ist nunmehr zu einem gewissen Ende gelangt.

Zu allen Jahreszeiten bietet die Zehlau jenen einzigartigen, eintönigen Anblick, der alle Hochmoore den nordischen Moostundren ähnlich macht. Wer im Winter die Zehlau besucht, sieht, wenn er den umliegenden Hochwald durchquert hat, eine weite, schneebedeckte Ebene vor sich, aus der ganz vereinzelt zwergenhafte Moorkiefern (*Pinus silvestris* var. *turfosa*) hervorragen. Kaum $1\frac{1}{2}$ m werden diese flechtenbedeckten Stämme hoch, ob-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [1_1922](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [An die Mitglieder den Deutschen Gesellschaft f. Pilzkunde und an die Leser der Zeitschrift für Pilzkunde 53-54](#)